

Gottesdienst Exaudi 2020 Predigt über Jeremia 31,31-35 (nachzuhören in der nächsten Woche unter 040 6077339 90 - Ortsgespräch)

Liebe Gemeinde,

wer vor 3000 Jahren Verträge abschloss, konnte kein Vegetarier sein. Man schloss keinen Bund, sondern – wie es im Hebräischen heißt: man schnitt einen Bund. Eine Ziege, ein Schaf oder ein Rind wurde in zwei Teile zersägt und die Vertragspartner gingen durch die Tierhälften um zu symbolisieren, dass es ihnen sozusagen blutiger Ernst sei, den Bund einzuhalten. Dieses Verfahren ist in der letzten Zeit gottseidank ein wenig aus der Mode gekommen. Dass die Befolgung von Gesetzen eine Frage von Leben und Tod sei, hat sich aber in den Köpfen vieler festgesetzt. Pacta sunt servanda. Verträge sind einzuhalten. Und das ist ja auch richtig so. Ohne klare Gesetze, die unser Zusammenleben regeln, wird der Mensch dem Menschen ein Wolf. Das erleben wir in Staaten, in denen das Gesetz nicht den Schwachen schützt, sondern den Faschisten sichert. Wenn manche gleicher sind als andere, ist der Willkür das Tor geöffnet.

Wir in unserer Bundesrepublik sind dem anderen eher selten ein Wolf. Wir schlängeln uns durch unsere Gesetzbücher, winden uns hier durch eine Gesetzeslücke, entfleuchen dort durch ein Steuerloch. Die Juden hoffen, dass der Messias kommt, wenn alle Menschen sich ans Gesetz halten. Vielleicht liegt es auch an Büchern wie „1000 ganz legale Steuertricks“, dass der HERR noch auf sich warten lässt.

Jesus wagte ja die kühne Behauptung, dass der Mensch nicht fürs Gesetz da ist, sondern umgekehrt: Das Gesetz ist für den Menschen da. Da wird es manchem Juristen, mancher Juristen vielleicht heute noch unbehaglich, auch manchem Theologen, mancher Theologin. Denn:

Wo kämen wir denn hin, wenn alles nur Auslegungssache ist! Ich habe letzters gehört, dass es einem Sohn gesetzlich verboten war, seinen sterbenden Vater im Krankenhaus zu besuchen. Sie wissen schon, warum... Er hatte sich dann als Pfleger verkleidet hineingeschlichen. Ist das noch der gute alte Boden des Deutschen Grundgesetzes?

Wo kämen wir denn hin, wenn alles nur Auslegungssache ist! Die Bibel verlangt bekanntlich die Todesstrafe für Männer, die miteinander schlafen, wie man mit einer Frau schläft. (Lev 20,13) Dasselbe Urteil soll übrigens an allen von uns vollstreckt werden, die am Samstag arbeiten. (Ex 35,2). Ist das wirklich unser blutiger Ernst?

Wo kämen wir denn hin, wenn alles nur Auslegungssache ist? Vor 2 ½ Tausend Jahren hätte das Volk Israel geantwortet: Nach Babylon. Wir sitzen hier im Exil, weil wir Gottes Gebote übertreten haben. Die Deportation wurde als Strafe fällig.

In dieser Zeit kündete der Prophet Jeremia ein neues göttliches Gesetz an: 31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, 32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR; 33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Gott pocht nicht mehr auch seine 10 Gebote, sondern legt sie dem Menschen ans Herz. Sie werden damit nicht aufgehoben, doch aus den toten Buchstaben wird eine Herzenssache.

Vom Kabarettisten Dieter Hildebrandt stammt der schöne Satz: Statt zu klagen, dass wir nicht alles haben, was wir wollen, sollten wir lieber dankbar sein, dass wir nicht alles bekommen, was wir verdient haben. Theologisch: eine Gnade. Nicht das zu bekommen, was wir verdienen. „Ich will ihnen

ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ Ein lebendiger Gott gibt ein neues lebendiges Gesetz heraus. Das macht unser Leben schöner - aber nicht leichter. Wir können nicht mehr einfach im Regelwerk nachschlagen, was der liebe Gott denn nun genau von uns will, sondern: Die Liebe Gottes schreibt uns vor, neue Regelwerke zu erstellen, Regelwerke, die genügend Raum für seine Barmherzigkeit lassen. Spätestens jetzt verlassen wahrscheinlich die ersten Juristinnen und Juristen die Veranstaltung. Zu diffus und anfechtbar so eine Gesetzesgrundlage. Und doch beginnt noch immer unser Grundgesetz mit den Worten: Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen... Wenn das Gesetz und kein Gott das höchste aller Dinge ist, wird das Gesetz zum toten Götzen und der Mensch zu seinem gnadenlosen Diener.

Jeremia ermutigt sein Volk Gnade vor Recht ergehen zu lassen: Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken. Gnade vor Recht soll in Babylon zum Ort der Gotteserkenntnis werden. Jeremia predigt die Barmherzigkeit aller Gläubigen, sieht in der Deportation nicht die Strafe Gottes, sondern den Neuanfang eines Volkes, dass aus Gnade lebt.

Gott legt sich einem Volk ans Herz, das eine Katastrophe hinter sich hat: Ihr müsst einander nicht mehr belehren, wer ich bin. Ihr braucht mich nicht nachschlagen in den Paragraphen der heiligen Schriften. Ihr sollt einander nicht mehr in meinem Namen verurteilen. Ihr tragt meinen Willen im Herzen.

Gott legt sich einem Volk ans Herz, das eine Katastrophe hinter sich hat. Liebe Gemeinde, auch im Jahr 2020 treten Prophetinnen und Propheten auf den Plan, die behaupten, in die Postcoronazeit schauen zu können. Die einen reden von Arbeitslosigkeit und Börsencrash, von nationalen und internationalen Verwerfungen. Die anderen reden von Entschleunigung und Bescheidenheit, von alten Werten und neuer Solidarität. Wahrscheinlich stimmt beides. Fakt ist: Die neue Normalität ist nicht mehr die alte. Eine Katastrophe wie Corona hat die Macht, unsere Weltwirtschaft zu erschüttern. Aber sie hat nicht die Macht, Menschen zu verändern. Das müssen wir selbst tun.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da werdet ihr euch entscheiden müssen, ob das Ende der guten alten Gegenwart nicht der Beginn einer guten neuen Zukunft sein kann für die Großen und Kleinen unserer Welt. Siehe es kommt die Zeit, was werden die 1000 legalen Steuertricks nicht immer wieder neu aufgelegt. Da legen wir die Liebe nicht mit dem Gesetz aus, sondern das Gesetz mit Liebe. Da regeln wir diese Welt neu, suchen nicht mehr die Lücke im Gesetzestext, sondern den guten Geist dahinter. Dafür müssten wir wahrscheinlich nicht einmal eine Kuh zersägen, sondern nur auf unser ganzes Herz hören. Amen.

Pastor Martin Hofmann